

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag. Ausgabe u. Annahmestellen für Halle u. Umgebungen: C. G. Böhmer, Zeitungsverlag, Garten- u. Obst-Handlung, R. Mann, Eisenhandlung, Zeitungsverlag, 77, Grotzsch, große Steinstraße 18, Hübner- u. Buchhandlung, 8, Platz, Eisenhandlung, Eisenhandlung 10, Heinrich Gumbel, Breitenstraße 32, Reichardt & Sohn in Weichenheim, Dammstraße 59.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreihundachtzigster Jahrgang.

Spezialien  
Halle'sches Buchdruckerei.

für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, andere werden nicht mehr eingelesen.  
Inserate beider die Annoncen-Handlung Hahnemann & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg, Döbeln & Co. in Frankfurt a. M., G. Schüller in Hannover u. in Seidler & Co. in Berlin.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 212.

Mittwoch, den 11. September

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Die Beziehungen des Papstthums zu Italien, sind kürzlich in sehr komplementäre Gegenseiten der Erörterung gewesen. Der Minister Visconti Venosta hat Veranlassung genommen, sich während der Parlamentsferien nach englischer Sitte seinen Wählern in Triano zu präsentieren, welche ihm zu Ehren ein Banquet veranstaltet hatten. Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten berührte die verschiedenen Punkte, welche in dem politischen Leben Italiens in erster Reihe in Betracht kommen. Er erinnerte mit Neugier daran, wie sehr das Glück Italien bei der Vollendung des nationalen Einigungswortes unterstützt habe und trat dann auf die Frage der Beziehungen zwischen dem Papstthum und Italien über. Herr Visconti ist von der Nothwendigkeit durchdrungen, den Ansichten und Wünschen der Regierungen und Völker, welche die große europäische Staatenfamilie bilden und in deren Mitte Italien lebt, Rechnung zu tragen und ist davon überzeugt, daß eine Regierung, welche das christliche Gefühl ihrer Verantwortlichkeit besitzt, alles anwenden muß, und nur zu ihrer Unternehmung die freisinnige und unparteiische öffentliche Meinung der civilisirten Welt zu haben, daher sie mit dem Bewußtsein der Gerechtigkeit und des Rechtes und einer freisinnigen Achtung Alles dessen vorgehen müsse, was das moralische Gefühl und das Recht der Gewissen berührt.

Herr Visconti Venosta glaubt nicht an die Möglichkeit des Zurückgehens seitens der fremden Regierungen auf frühere Zustände oder an eine Ansetzung der vollbrachten Thatfachen durch dieselben, er sieht also hierin eine Gefährdung. Sollten aber einmal solche Gefahren eintreten, so wird die ganze Nation wie ein Mann für die Vertretung ihrer nationalen Rechte eintreten, ihre Kräfte für deren Wahrung einsetzen.

Eine weise Regierung muß aber jene Konflikte zu vermeiden wissen, welche überaus verdaulich werden könnten; sie muß allgemein durch ihre Handlungen Vertrauen einflößen. Italien könne eine Zustimmung zu den vollbrachten Thatfachen erst dann erhalten, wenn es eine Politik der Mäßigkeit, der Ehrlichkeit und der Klugheit befolge.

Wichtig die Frage des Handelsvertrages sich den Wünschen der beiden theilnehmenden Mächte, England und Frankreich, gemäß zu erledigen scheint, wird auch der Spruch des Alabama-Schiedsgerichts, welches heute zur Reklamation des Urtheilspruches zusammentritt, in England, wenn auch nicht mit Zufriedenheit, so doch mit Resignation aufgenommen werden. „Daily News“ wollen zwar wissen, das Schiedsgericht habe den Vereinigten Staaten 3 Millionen Pfund Sterling zugesprochen, andere Blätter aber meinen, daß die Summe den Betrag von 10 Millionen Dollars nicht wesentlich überschreiten werde.

## Feuilleton.

### Die alten Burschen leben noch!

Unter dieser Ueberschrift schildert ein früherer Bögling der Universität Jena das vom 3. bis 7. August d. J. gefeierte Fest des 25 jährigen Bestehens der Burschenschaft Germania.

Wir übergehen die beiden ersten Feste, an welchen der Commers, nämlich die allgemeine Kneipe, die Hauptrolle spielten und gehen sofort auf den dritten Tag über. Der Bericht lautet darüber:

Der Vormittag des dritten Festtags traf die Festgenossen wieder auf dem Burgkeller versammelt zu dem nach Commers folgenden „Raterfrühstück“. Die verschiedenen komischen Szenen, die sich hier abwickelten, sowie die fauchte „Verzierung“ übergehen, erwähnen wir nur die fauchte „Verzierung“, die fauchte Aufnahme der „Bühne“ (nämlich der im ersten Halbjahre lebenden Studenten) in das Reich der heiligen Cerevisia.

In hervorragender Weise gefüllt, erschien die letztere, die heilige Cerevisia, auf einer Leiter getragen, in dem Kneipzimmer.

Nachdem sie an die versammelten Fische eine launige Ansprache gehalten und sie ermahnt hatte, würdige Mitglieder des cerevisischen Reiches zu werden, wurde vor den Augen derselben das vor der Aufnahme zu genießende Getränk bereitet.

Wir wissen nicht recht, ob wir dasselbe zu der Gattung der Bieralkohole oder kalten Wodden rechnen sollen. Für junge Hausfrauen, die ihrem zärtlich geliebten Gekögten einmal die heilige Cerevisia bereiten wollen, geben wir gerne das Rezept an.

Man nehme ein etwa zur Hälfte gefülltes Glas Bier, trauke etwas Essig, Del und Senf hinein, würze es dann

Eine Reihe von Telegrammen berichtet über Verlauf und Ende des Kongresses der „Internationale.“ Bemerkenswerth ist, daß gerade die französischen Delegirten es gewesen sind, welche die politische Tendenz der Arbeiter-Agitation in den Vordergrund zu stellen und der Internationale dieses Gepräges aufzudrücken bemüht gewesen sind. Auch gegen die Verlegung des Hauptquartiers nach Amerika haben die Verren sehr energisch protestirt, sind jedoch mit ihren An- und Absichten nicht durchgedrungen. Im Uebrigen scheint überhaupt statt der Eintracht Zwietracht und statt der gehest- u. Organisations-Dezorganisation aus den Verhandlungen des Kongresses hervorgegangen zu sein, ein Umstand, welcher Staat und Volk von New-York sehr wesentlich über die zu erwartenden neuen Ansammlungen beunruhigen wird.

Die niederländische Friedensliga, welche ebenfalls im Haag ihren Sitz hat, hat von dort aus ein Schreiben an die in Berlin versammelten Monarchen gerichtet, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Vereinigung der drei Kaiser der Erhaltung des Friedens und einer natürlichen und friedlichen Lösung aller sozialen Fragen günstig sein werde. Die Blätter vom Haag veröffentlichten diesen Brief, dessen Inhalt inmerhin im wohlthunenden Gegensatz zu den internationalen Deklamationen steht, mit welchen einige Blätter sehr zum Ueberfluß vom Haag aus ihre Spalten gefüllt haben.

Auch das neue griechische Ministerium scheint seinerseits zur Vermehrung der friedlichen Aspekte beitragen zu wollen. Bekanntlich waren die Beziehungen zwischen Griechenland und der Pforte in Folge eines Mißverständnisses unterbrochen und hat das neue Kabinet sich nun bereit, in der Person des Herrn Simos einen der Pforte genehmen Vertreter nach Konstantinopel zu senden. Andererseits steht auch die Ernennung eines türkischen Gesandten in Athen bevor.

Ueber den eigentlich-afghanischen Konflikt wird aus Cairo nach Paris gemeldet, daß 4000 Mann ägyptischer Truppen an der Grenze aufmarschirt seien, mit dem Befehl, die Einfälle der Gegner abzuwehren, aber die Grenze nicht zu überschreiten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. In diplomatischen Kreisen verläuft bestimmt, daß eigentliche Konferenzen zwischen dem Kaiser und ihren ersten Ministern weder stattfinden, noch überhaupt beabsichtigt waren. Von Vorlagen, definitiven Programmen sei keine Rede, am wenigsten von schrittweisen Abmachungen. Für eigentliche Konferenzen wären Zeit und Ort nicht gut gewählt, da militärische und Kasse die meisten Theil der fauchten Zeit absorbieren. Die Entree hätte den Hauptzweck, die innige Freundschaft der drei Kaiser zu befestigen und diesen Bund vor ganz Europa zu constatiren.

Das ist vollkommen gelungen. Dem dringenden Wunsch der ganzen Königsfamilie Folge leistend, hat Kaiser Franz Joseph seine Anwesenheit um einen Tag verlängert. Er wird erst am 11. Abends abreisen und an diesem Tage noch der Hofjagd in Potsdam und dem Familienbinder beiwohnen. Als besonders rührend wird uns der Empfang des Kaisers bei der Königin-Wittve geschildert, welche in Thränen ausbrach, als der Kaiser auf sie zuwies, um ihr die Hand zu küssen. Auch Kaiser Franz Joseph soll tief bewegt bei'm Anblick der hohen Frau gewesen sein, welche in ihren Pflichten so auffallende Mäßigkeit mit seiner verwitweten Mutter hat.

Das Garde-Corps und die demselben zugetheilten Truppentheile führen heute bei Spandau das bereits gestern erwähnte Corps-Manöver mit supportirtem Feinde aus. Demselben lag die General-Idee zu Grunde, daß das Garde-Corps von der mittleren Dör her zum Entzug der belagerten Festung Spandau herangerückt sei. Bei der Annäherung desselben hat der Feind die Belagerung aufgehoben und das linke Infanterie-Regiment, steht aber mit bedeutenden Kräften noch auf dem rechten Ufer nahe der Festung, um die Abführung seines Belagerungsmaterials zu bedeu.

Dieser General-Idee entsprechend, hatte der kommandirende General des Garde-Corps beschlossen, nachdem er am 8. September mit seinen Hauptkräften bis nahe Spandau herangerückt war und Avantgarde durch die Festung auf das rechte Infanterie vorgeschoben hatte, am 9. September den auf den Höhen westlich Staaken und Amalienhof stehenden Feind unter Umfassung seiner rechten Flanke anzugreifen und zu schlagen, bevor die Bewegung seines Belagerungsmaterials durchgeföhrt werden könne.

Die Detachement zum Gefech, ausgegeben Hauptquartier Spandau, den 8. September 1872, Nachmittags 5 Uhr, besah demnach, mozen den auf den Höhen bei Staaken und Amalienhof stehenden Feind unter Umfassung seines rechten Flügels auszugreifen.

Die 1. Garde-Infanterie-Division und die Corps-Artillerie, letztere dem vorherigen Infanterie-Regiment des Gros folgend, begannen um 8<sup>1/2</sup> Uhr aus dem Postbamer Thor zu befeuern. Die 1. Garde-Infanterie-Division entwickelte sich zum Angriff gegen die Höhen bei Amalienhof und die Spandauer Weinberge, welchen die Corps-Artillerie, rechts neben der Division aufmarschirte, unterstützte.

Die 2. Garde-Infanterie-Division begann um 8<sup>1/2</sup> Uhr aus dem Dranienburger Thore zu befeuern und schob um 8<sup>3/4</sup> Uhr ihre zu verfallende Avantgarde gegen Klosterfelde und Neu-Staaken vor, um sich dieser Vertheidigung zu bemächtigen und den auf den Höhen bei Staaken und in letzterem Ort stehenden Feind zu beschließen. Das Gros der Division rückte bis auf 1500-2000 Schritt an die Avantgarde heran und bildete vorläufig die Reserve des Corps zur Befähigung des kommandirenden Generals. Das linke Seitendetachement sicherte den Brückenübergang

Studenten ansichtig wurde, rief er vergnügt aus: „Er ist da, Bruder Studium!“

Gönnen wir der Jugend Jenas ihre ausgelassene Freude, und lassen wir griesgrämige Murrköpfe nur ruhig über Bernalismus und mittelalterliche Kokette räkonniren. Man lebt nur einmal, und nur dem Studenten blüht die Poesie des Lebens!

Am Nachmittag desselben Tages fand eine Ausfahrt nach dem zwei Stunden entfernten Dornburg statt. Dornburg ist ein hoch über der Saale und reichem gelegenes weimarisches Landstädtchen. Drei Schläfer auf einem 250 Fuß hohen und steil zur Saale abfallenden Felsen sitzen weithin die Gegend. Von der Schlossertrasse hat man eine entzückende Ansicht auf die lachenden Wiesen des Saalthaales und die eigentümlichen Kalkberge Jenas, auf den am Fuß des Berges liegenden Ort Dornburg, auf die gegenüber liegende Ruine Ruitenburg und den Fuchsbühnen.

Der Fuchsbühnen, der jetzt einsam und verwaist auf kahler Höhe steht, mochte neulich nach Dornburg hinüberblicken; einst diente auch er drei Schläfern zur Herde und zum Schutz; der Glanz Dorer von der Ruitenburg ist auf das Wirthshaus im Dorfe übergegangen, wo die berühmten Eierkuchen fabrizirt werden, einer so groß und fest, daß zwei Mann vollständig an ihm genug haben.

Durch das Saalthal also nach Dornburg setzte sich vom Marktplatz aus der Wagenzug in Bewegung, voran zwei Präfides in „Wicks“ zu Pferd, die Fahnenträger in der Mitte, dann zu Wagen die Mitglieder des Komitees, die Deputirten der anderen Burschenschaften, ein großer Must-Ordnungs, sodann die übrigen Festgenossen, zusammen etwa 65 Wagen; zehn raitende Chargirte schlossen den Zug.

Nachdem sich die Wagen in Dornburg ihrer fassmüthigen Inassen entledigt und diese in einem Garten den Kaffee eingenommen hatten, setzten sich alte und junge Bursche, eine Dame oder einen Freund am Arm, in Be-

von Bichelwerber nach Bichelhof, woselbst um 8 Uhr beendet war, und dirigierte sich dann um 8 1/2 Uhr über letzteren Ort gegen Carolinenhöhe, dem linken Flügel der 1. Garde-Infanterie-Division etwas voraus auf Seeburg vor-  
schreitend und gegen Salow und St. Olmütze aufläufend.

Die Garde-Kavallerie-Division überschritt unmittelbar nach dem linken Seitenbetachment die Pontonsbrücke und marschierte dann bei Carolinenhöhe verdeckt, in Reihen-  
Formation, Front gegen Seeburg, auf. — Ihre Majestäten die Kaiser von Oesterreich, von Rußland, der Kaiser und Königin, sowie die Kaiserin-Königin begaben sich mit den  
Hochherzoginnen von Baden und Mecklenburg, sowie sämtliche Prinzen und hier anwesende Fürstlichkeiten heute früh  
8 1/2 Uhr vom Lehrter Bahnhofe aus nach der Station  
Staaten, um den vorerwähnten Corpsmanden beizuwohnen.

Dem Prinzen Heinrich ist bekanntlich der Russische  
Andreas-Orden verliehen worden. Es ist hiermit, wie die  
„Berl. Montagsztg.“ berichtet, der Befehl der größten An-  
zahl der übrigen Russischen Orden verkauft und es wird  
erklärt, daß diese letzteren für den Prinzen Heinrich und  
seinen älteren Bruder einen ganzen Koffer gefüllt hätten,  
dessen Ankauf und Auspackung der Gegenstand der Unter-  
haltung und Erhaltung der Hofgesellschaft bildete.

**Kotsdam,** 9. September. Das gestrige Familienmahl  
auf Schloß Walsberg hatte 42 Gedecke. Bei dem länd-  
lichen Feste, welches der Kronprinz darauf im Neuen Palais  
gab, war der große runde Platz vor dem Palais sauberhaft  
beleuchtet. Die Büume und Blümenbeete waren mit Lan-  
den von farbigen Lampen geschmückt. Die Statuen um  
den runden Platz standen in rothem und blauem Licht. Die  
himmelblaue Fontaine in der Mitte war bei der Ankunft  
der Kaiser mit elektrischem Lichte beleuchtet. Beim Souper  
waren vierhundert Gäste zugegen.

**Breslau,** 8. Sept. Die General-Versammlung der  
katholischen Vereine Deutschlands wird morgen früh 10 Uhr  
eröffnet. Verder wird durch den Bischofliche ein Hochamt  
im Dome abgehalten. Dieser sind etwa 400 Theilnehmer  
aus allen Gegenden Deutschlands anwesend, darunter  
die Erzbischof von Breslau, Pfenel-Domvikar (katholischer  
Bischof), Saurma, Legationsrat Kähler. Von den deutschen  
Bischofen erscheint keiner.

**Dresden,** 9. Sept. Frau Gräfin von Hobenau, Ge-  
mahlin des Prinzen Albrecht von Preußen (Vater) begibt  
sich von Schloß Albrechtsteden in Potsdam der eingezogenen  
Nachricht von der Erkrankung ihres Gemahls nach Berlin.

**Aus Baden,** 7. September. Jemlich bestimmt tritt  
das Gesetz auf, es werde wegen des Verkaufes der Badischen  
Staatsbahnen an das Reich ein außerordentlicher  
Landtag berufen werden. Da selbst in ersten Kreisen diese  
Berufung als wahrscheinlich besprochen wird, darf auch die  
Presse hierüber Notiz nehmen.

**Kölnen.**

**Haag,** 7. Sept. Heute schon fand die letzte Sitzung  
der „Internationalen“ statt, die Abends 9 Uhr geschlossen  
wurde. Es beschloß sich, daß der Sitz des Generalrats  
von London nach Newyork verlegt ist. Karl Marx hat die  
Meinung ausgesprochen, nicht wieder zum Mitglied des Ge-  
neralrats ernannt zu werden. Der nächste Congress soll  
in der Schweiz abgehalten werden. Außer Karl Marx ist

auch Engels nicht mehr Mitglied des Generalrats der  
„Internationalen.“ Dalmatin und zwei Deputierte aus der  
Schweiz sollen wegen angeblich gegen die Internationale  
bezüglichen Verraths aus derselben excommunicirt worden sein.

**England.**

**London,** 8. Sept. Die Saturday Review spottet  
nicht mit Unrecht über die englischen Journalisten, welche  
die Monarchenbegegnung als fruchtlos darstellen wollen,  
weil Fürst Bismarck nicht die Krone und den Gleichmuth  
besitze, der ihnen selbst, den englischen Zeitungschrift-  
lern, in so reichem Maße innewohne. „Wenn der Hauptzweck  
der Zusammenkunft der ist“ — sagt dagegen die Review  
selbst, — „daß die Kaiser ein bedeutendes Zeichen ihres  
Entschlusses kundgeben, die gewaltigen Streitkräfte, über  
welche sie verfügen, nicht in Bewegung zu setzen, so wird  
dieser Zweck ohne Zweifel erreicht werden, und Fürst Bi-  
smarck hat jedenfalls die Befriedigung, ein Gefühl der Un-  
ruhe zu beschwichtigen, welches die wachsende Wuthsahrt  
Deutschlands ernsthaft fördern könnte. Wenn die Zusam-  
menkunft in eine Gelegenheit verandelt würde, alle unan-  
genehmen Einzelfragen der Politik zu besprechen und aus  
dem Wege zu räumen, so würde sie vielleicht mit einem  
Schiffbruch endigen; aber so lange Fürst Bismarck nicht  
den Fehler gemacht hat, ihr einen Stempel aufzudrücken,  
der sie dem Scheitern aussetzen würde, verdient er alles  
Vertrauen, daß er recht gut weiß, was er will, und daß  
er, wenn er ein treffliches Spiel zu spielen hat, nicht darauf  
besorgen wird, ein sehr schlechtes zu spielen.“

**Frankreich.**

— In Trouville werden die Beratungen über mili-  
tärliche Angelegenheiten noch immer mit Eifer fortgesetzt.  
Am Montag begaben sich die Marschälle Baraquay d'Ailly-  
liers und Canrobert, sowie vier General-Intendanten und  
drei Abtheilungschefs des Kriegs-Ministeriums zu Herrn  
Thiers, mit welchem sie eine längere Beratung halten  
werden. Der Kriegs-Minister wird sich in der nächsten  
Woche nach Chaumont und Chalons begeben und im Wei-  
teren alle Garnisonorte der Verno und Haute-Verno be-  
suchen, um ihre Besetzung durch französische Truppen nach  
dem Abzuge der deutschen anzuordnen.

— „Le XIX. Siècle“ enthält folgende mysteriöse  
Note: „Wir erhalten ganz präzise Nachrichten über wichtige  
Verhaftungen, die vor einigen Tagen in Calais vorgenom-  
men wurden. Das Geheimniß, daß diese Sache umgibt,  
deren handelnde Personen wir alle wenigstens dem Namen  
nach kennen, fordert uns zur größten Vorsicht auf. Doch  
bleibt es sonderbar, daß bis jetzt noch Niemand dieser Ver-  
haftungen, von denen ganz Calais spricht, Erwähnung ge-  
than hat.“

**Ürkai.**

**Konstantinopel,** 4. Sept. Der frühere Großvezir  
Mahmud Pascha wurde heute zur Feste berufen, um über  
die Verwendung gewisser vom Sultan nicht bewilligter  
Summen ohne Verzug Aufklärungen zu geben. Er erschien  
aber nicht, weil er krank sei.

**Amerika.**

— Großartig und interessant wie der Kampf der  
gegenwärtig in Amerika um den Aufenthalt im Weißen  
Haus für die nächsten vier Jahre stattfindet, auch sein Maß,  
die Details derselben dürfen zu einer Zeit, wo Europa  
nicht nur mit der Dreifaltigkeitsbegegnung, sondern auch mit  
dem Congress der — Internationalen beschäftigt ist, auf  
ein näheres Eingehen keinen Anspruch machen. Um den  
Gang desselben jedoch nicht aus dem Auge zu verlieren, sei  
hier bemerkt, daß die Aussichten Grant's immer besser  
werden.

**Probing.**

— Der Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Stahmann zu  
Naumburg a/S. ist zum Kreisphysikus des Kreises Weißen-  
fels ernannt worden.

Sonderhausen, 8. Sept. An die Sebanfeier  
haben sich noch Ereigniffe der traurigsten Art geknüpft.  
An jenem Tage brachen kurz nach einander drei Feuers-  
brünste aus, welche die Feier zum Theil vereitelten. Be-  
züglich des zweiten Brandes lag die Vermuthung vor, daß  
das Feuer angelegt gewesen sei. Ein junger Mann, der  
Entel des Hausherrn, war gerichtlich eingezogen worden,  
um darüber vernommen zu werden. Er hatte angegeben,  
daß er beufus der Feier Versuche mit Pulver gemacht habe,  
welche die Ursachen des Brandes geworden seien. Diesen  
Versicherungen mag wenig Glauben beizumessen sein. Wie  
dem aber auch sei, diese Brandstiftungs-Sache ist plötzlich  
fast in den Hintergrund gedrängt worden durch eine damit  
angeheind in Verbindung stehende neue entsetzliche Kata-  
strophe. Am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr bröte man  
in der Stadt mehrere Schiffe vom Uldener See. In eine  
an einem Fenster in der Elisabethstraße sitzende junge Dame  
wurde durch eine Kugel erschredt, die in der Entfernung  
eines Fußes an ihrem Kopfe vorüberfuhr. Die Schiffe  
rückten vom Großbader des erwählten jungen Mannes,  
dem Befehl des in Brand gesteckten Hauses her, der noch  
die Hälfte in der Hand von den herbeigeeilten Leuten an-  
getrossen wurde. Seine Frau lag tot in der Nähe, son-  
derbarerweise 2 Pistolen in den Händen. Der Mann, ein  
73jähriger Greis, versuchte bei Annäherung des Gerichts-  
boten, sich der Verhaftung zu widersetzen, verlegte diesen  
und machte dann einen Selbstmordversuch, durch Schneiden  
gegen seine Pulsader. Die Verletzungen sind indes uner-  
heblich. Die Getödtete war 73 Jahr alt. (Nordb. Ztg.)

**Sprechsal.**

**Die Umgebungen des Denkmals betreffend.**

C. Entlich, endlich eine Stimme, in einer Sache, die  
mit einer gewissen Schwüle auf den Gemüthern lastet.  
Es war des Streikens um das Denkmal genug gewesen.  
Man scheute sich neue Streitfragen anzugehen, und doch  
liegt es so klar vor Augen, daß die Wegeanlagen, wie sie  
jetzt um das Denkmal herum angelegt sind, wenigstens in  
dem östlichen Theile so nicht bleiben können.

Die um die Promenade herumliegenden die Form ver-  
fesseln markirenden Häuser, das Postgebäude, die Stadt-  
Dampfbahn, Lehmann's Haus, die schräg davon ablaufende  
Hauptstraße, dahinter, und dann in wunderlicher Stellung

wegung, um unter Musikbegleitung und Böllerschüssen den  
steilen Weg nach Dornburg zu ersteigen. Angesichts des  
wunderbaren Anblicks und des schönsten Himmels lagerte  
sich die Menge auf dem festlich besagten Schießplatz, sich  
an Musik, Gesang und sonstigen Lustbarkeiten erfreuend.

Wohl selten bei passenderer Gelegenheit und wohl nicht  
an passenderem Ort wird der Jubel singen können:  
„Auf den Bergen die Burgen, Im Thale die Saale,“  
oder: „An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz  
und schön.“ Denn Alles, was diese Lieber besitzen, hat  
er hier in unmittelbarer Nähe; und keine kühne Phantasie  
braucht den Gefühlen zu Hilfe zu kommen.

Zwischen den festlichen Weisen aber trieb der Humor  
alter und junger Wünsche köstliche Wägen, die sich zu  
einigen gänzlich improvisirten und deshalb um so heiteren  
Festspielen entfalten. Wir erwähnen nur, daß von meh-  
reren der Festgenossen die in subentischen Kreisen bekann-  
te, „Schlacht von Panau“ mit zeitgemäßer Umbildung unter  
Mitwirkung der Artillerie in Gestalt der beiden zu Gebote  
stehenden Böller aufgeführt wurde, die mit einem köstlichen  
Siegeszuge, mit Reden des Bürgermeisters und Bekrönung  
der Helden durch von Seiten der improvisirten Festgenos-  
sinnen schon, wie man solche Szenen nach dem Krieg in  
kleinen Orten oft erlebt haben mag. Kurz — Studenten,  
Philister, alle Festgenossen, ganz Dornburg war in den  
Zauberkreis der ungezogensten Fröhlichkeit gebannt, bis  
die einbrechende Nacht ein anderes Bild in Gestalt eines  
glänzenden Feuerwerks brachte.

Dann rief die Musik zu einem kleinen Festballe, zu  
dem Dornburg und Umgebung eine reiche, aber immerhin  
noch nicht zureichende Flora jugendlicher Schönheiten ge-  
stellt hatte.

Gewiß Allen zu bald erklang das Signal zum Auf-  
bruch, doch der weite Weg nach Jena nöthigte dazu.

Für den letzten Festtag, den Mittwoch, war die feier-  
liche Hofstadt Sr. Durchlaucht des Herzogs Thos LIV.  
und Sr. Impertinenz des Erzbischofs Laurentius XIV. an-  
beraumt.

Zur Orientirung für Uneingeweihte sei nur so viel  
bemerk, daß die „Germania“, die die anderen Jenaer  
Verbindungen, in einem benachbarten Dorfe ihren „Vier-  
staat“ hat, welcher die alten Hofämter mit festlichem Humor  
parodirend, streng nach Amt und Würden geordnet hat.

Die zahlreichen Festden zwischen den einzelnen, insbe-  
sondere bei der Weltlichkeit und den bei Geistlichkeit ange-  
hörigen Mitgliedern werden alle in gehöriger Form mittels

des in Holzgefäßen verzapften Weißbieres, des sogenannten  
Eichtenbäuer ausgekostet.

Von den Trümpfen heißen die kleinen „Känzchen“,  
die größeren, etwa 1/2 Liter haltenden, „Pariser.“ Die  
„Kontrahirenden“ Parteien wählen ihren Sekundanten, der  
sich von der Gleichheit der Waffen, d. h. der Känzchen und  
Pariser, sowie von der gleichen Quantität des darin befind-  
lichen Stoffes zu überzeugen hat, und nachdem die Kom-  
mandanten: „Ergebe die Waffen! Stoh! an! Segt an!  
Los!“ erklungen sind, findet mit Blüheschnelle das Ver-  
wecheln statt, dessen Sieger sich durch das hoch in der Rechten  
erhebene umgelehrte Känzchen zu erkennen giebt.

Unbegierigkeit in Bezug auf die Waffen und sonstige  
Insubordination wird von Sr. Durchlaucht streng geahndet,  
und der wacksame „Schinder“ ist stets bereit, etwaige  
Ungehorsame und „Mogelanten“ in das Burg-Verließ  
abzuführen.

Bei Gelegenheit der semestriellen Commerce kann  
man sich auch für ausgezeichnete Leistungen oder Dekorationen  
verdienen, wie z. B. den Orden von der großen und klei-  
nen Sonne, sowie den großen und kleinen Hättingersorden.  
Die Erlaubniß, dieselben zu tragen, hängt von keiner be-  
sonderen landesherrlichen Genehmigung ab.

An solchen Festtagen werden auch die bisher ohne  
Würden thätig gewesenen Mitglieder des Vierstaats, die  
sogenannten Barbaren, nach vorangegangener Ernamen und  
beiderseitiger Viertaufe zu Würdentragern Sr. Durchlaucht  
ernannt und ihnen hierüber ein besonderes Diplom aus-  
gefertigt.

Bei großen Feiertagen legt der Hofstaat, der sonst  
nur als äußeres Erkennungszeichen sein nach den Farben  
des Biers, Hopfens und Malzes gewähltes, braun-grün-  
gelbes Band trägt, seinen festlichen Wägs an.

Mehrere in Pagenuniform gekleidete Vorreiter voran,  
erschient auf einem mit 6 Schimmeln bespannten Wagen der  
Herzog, der stets den Namen Thos führt, wie die Fürsten  
von Neuf den Namen Feinrich.

Hinter ihm in etwa zehn Wagen seine Hofmarschälle,  
Jeronimonienmeister, Leibtrappen und der übliche Hofstaat,  
zuletz der Leibarzt und der Hofnar, von denen Erzierer  
die zu nahe herandrängende Volksmasse hinwegzulen durch ein  
heißames Klavier in die gebührenden Schranken zurück-  
weist, während der Letztere für die Fenster misliebiger Pil-  
lister stets saule Eier oder sonstige Katwergen in Bereit-  
schaft hat.

Dann folgt der mit weißen Döfen bespannte und

von Dettelmönchen geleitete Wagen Sr. Impertinenz des  
Erzbischofs, der als Anhänger der Infallibilität in Vier-  
sachen seit einiger Zeit mit dem Herzog auf sehr gespann-  
ten Füße neben sich, hinter ihm die Weisbrach spendenden  
Gehornden, Bischöfe, Domherren und andere geistliche  
Würdenträger, zu denen auch der Nachwächter gezählt  
wird, der, zwischen Schläfen und Ohren abwechselnd, von  
Zeit zu Zeit die Stunden abruft.

Den Schluß bildet ein zweierdriger Karren, deren  
volkshätige und ganz in Noth gekleidete Insassen sich als  
Schinder und Schinderknecht zu erkennen geben, beide die  
Schreden der Gassenjungen, von denen mancher Vorwärtige  
auf den Karren geschleppt und fortgeführt wird.

Nachdem der Zug sich unter Zubrang der gesammten  
Einwohnerschaft und vieler fremder Zuschauer durch die  
Stadt und um die Promenaden bewegt hat, fährt er hinaus  
nach Wöllnitz, dem gelobten Lande, dem Reiche des Her-  
zogs Thos.

„Stimmnet an den Aufzugelang,  
Daß er schallt den Berg entlang:  
Nach Wöllnitz  
Nach Wöllnitz  
Dem Germanensitz!“

So dichtete einst die „alte Latte“ von der sonnabend-  
lichen Erntesche in Wöllnitz.

Wer ist denn die alte Latte? höre ich fragen und  
antworte: eine der originalsten Persönlichkeit, welche die  
Univertsität neben dem „Löwenstein“ und dem Wirth  
„Panfsried“ in Jlegenhain geboren hat.

Im bürgerlichen Leben auf den Namen Demulius  
hörend, erkam er wegen seiner Anhänglichkeit an die  
Vierbant „Latte“ genannte Jüngling in den Zwanziger-  
Jahren den Wulfenitz Jena, um ihn nicht wieder zu  
verlassen.

Er vertrat zwar, nachdem er sich in verschiedenen  
Fakultäten probirt hatte, einige Male das zum Ernamen und  
zum Doktoriren geschickte Geib, konnte sich aber aus An-  
hänglichkeit an die Wulfenstadt nicht entschließen, Philister  
zu werden, und ist bis auf den heutigen Tag noch Student  
mit grauen Haaren und blühend rother Gesichtsfarbe, die  
jedoch nicht von übermäßigem Genuß des Weiffes herrührt  
und die er bei feierlichen Gelegenheiten mit dem violetten  
Feststeint verleiht.

Auch jetzt noch, da er beinahe 90 Semester zählt, ist  
er den akademischen Studien nicht entfremdet, indem er,  
von den „Germanen“ hinlänglich mit Biermarken versehen,

das Schauspielhaus geben der Promenade ein so unregelmäßiges Ansehen, daß innerhalb derselben die grade steife, nicht etwa auf die Mitte des gegenüberliegenden monumentalen Hofgebäudes, sondern in dessen Ecke hineinweisende Linie des Hauptgangweges zum Denkmal uneträglich ist.

Dem Charakter des Orts kann hier nur eine gemundene Linie, mag sie in regelmäßigem Bogen sich darstellen, ober, wofür wir stimmen würden, in freier Windung, wie ein Partweg zum Denkmal sich erheben, entsprechen.

Es wird in den partiell angelegten Umgebungen zwischen der breiten Hofstraße und den dortigen Baum- und Strauchgruppen sehr gut sich ausnehmen.

Darum gefällt uns der Vorschlag den in Nr. 210, eine ebenfalls schlanke Fieber anstellt, den Hauptgangweg auf der linken Seite von der Ecke des kleinen Platzes vor Lehmann's Thore anzuführen, ganz außerordentlich.

Wir haben die bezeichnete Stelle befestigt, und sind der Abergewöhnung nachgegangen (Civis magi) entschuldigend, daß wir dabei die Wandeneinsparung übertrafen und können unsere Mitbürger, denen eine klare Uebersetzung Bedürfnis ist, nur einladen, das Gleiche zu thun.

Unter den weit überragenden Ästen des dort stehenden Magnetenbaumes hervorretend und zur Höhe sich heraufbewegend schien das Denkmal zwar etwas seitlich aber doch in einer vollen Total-Ansicht.

Das Schauspielhaus wirkt dabei nicht so störend wie bei dem jetzt angelegten Wege, denn es steht nicht mehr in der Gesichtslinie, sondern seitwärts.

In der Gesichtslinie stehen vielmehr die Bäume und Sträucher des Abhangs vor Professor Erdmanns und Dr. Kayser's Hause und bilden für die schönen Formen des Adlersitzes und der Löwen einen sehr guten Hintergrund.

Dabei ist uns aber Eines von ganz besonderem Werthe gewesen.

Die Hauptaufgabe des Denkmals ist nemlich, wenn man nicht in größerer Nähe die Einzelheiten beschaun, sondern einen Totalanblick gewinnen will, besser etwas von der Seite genommen als ganz von vorn.

Denn dadurch wird eine symmetrische Unregelmäßigkeit verdeckt, die bei einem Werke, welches wie das unsrige wesentlich architektonischen Charakters ist, schwer sich ertragen läßt.

Die Löwen haben nemlich eine ungleiche Silhouette. Bei dem lebenden ist das Haupt steil aufgerichtet, bei dem todteten dagegen gesenkt.

Dies fällt, wenn man beide, da sie doch symmetrisch neben der Säule liegen, ganz von vorn betrachtet, störend in die Augen.

Sattlich gesehen wird es weniger bemerkt werden. Und nun noch Eins. Wir Hallenser haben ungern den Schatten entbehrt, den der grade an dieser Stelle fällende Weg der Promenade bot.

Jener neue Anstich würde zum Denkmale würde uns diesen Schatten, den einzigen der Mittagsstunden für diejenigen, welche auf dieser Seite der Promenade gehen, wieder geben.

Wir würden mit größter Entschiedenheit für die Vorsehung des jetzt angelegten Mittelweges, und für Anlegung desjenigen Weges, der in Nr. 210 dieses Blattes vorgeschlagen ist, stimmen.

Land- und Hauswirthschaft.

Leipzig. Im neuesten Heft der Allgemeinen Deutschen Zeitschrift für Seidenbau (Leipzig, Wartig) findet sich ein interessanter Aufsatz des hiesigen Lepers Geil über die Geschichte und die heutigen Fortschritte der Seidenkultur, dem wir folgendes entnehmen.

Das Seidenbau hochverdiente Person die chinesische Prinzessin Selim-Ki gewesen, welche die Seidenraupen aus der Wildnis in ihren Palaß verpflanzt, ihnen die erste culturmäßige Pflege angedeihen ließ und zuerst die Entdeckung des kostbaren feinen Gewebes machte, so daß oft ein einziger Cocon ein 1500 Ellen langer, dem Auge kaum sichtbarer Faden enthält.

Ueber 3000 Jahre benahrte China die Vereinerung des Seidenstoffes als ein Geheimniß, bis die Grains der Seidenraupen auf jene bekannte Weise durch aus China zurückkehrenden Mönche nach Europa kamen.

Auch hier in Deutschland ist eine Frau die erste gewesen, welcher man die Einführung des Seidenbaues verdankt, nämlich die Tochter des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II., Elisabeth Magdalena, Herzogin von Braunschweig.

Unter Friedrich I. gewann dann die Anpflanzung der Maulbeerbäume eine außerordentliche Ausdehnung und schon im Jahre 1712 soll ein gewisser Frisch 100 Pfd. Seide gewonnen haben.

Friedrich II. und sein Minister Herzberg legten das Werk mit großem Eifer fort und im Jahre 1774 gewann man allein in der Kur- und Neumark 6345 Pfd., im Herzogthum Magdeburg-Halbstaedt und Pommern 6849 Pfd., zusammen also 13,164 Pfd.

Im Jahre 1784 zählte man schon 3 Millionen Maulbeerbäume und gewann 14,000 Pfd. Seide. Seitdem ist der Anbau leider zurückgegangen.

Wenn man nun bedenkt, daß gegenwärtig jährlich in Deutschland allein für 40 Millionen Thaler Seide verarbeitet wird, wofür die Summen zum größten Theil ins Ausland gehen, und Rohseide zu kaufen, so sollte man in der That dem Rath des Verfassers Gemüth theilgen, der allen guten Patrioten zuruft, diese Summe dem Vaterlande zu erhalten und nicht Wähe, Noth und selbst Spott zu scheuen.

In diesen gegenwärtigen Culturzustand mehr in die Hand zu nehmen und mit dem Eifer unserer Vorfahren zu pflegen.

Bürden-Veranschlagung in Halle am 10. Sept. 1872. (Gerechtheitsnetto, Preise mit Ausf. der Carriage)

Weizen 1000 Kilo, Angebot klein aber ausreißend, Preise unverändert und wenig angeht 78-82 Ztr. bezahlt, feinste über 100, geringe und schlechtere billiger.

Rohwolle 50 Kilo, erste Produkte der neuen Campagne sind noch nicht an den Markt gekommen in Rohprodukten nichts gebandelt. In Kaffinaden Faltung und Preise unverändert.

Rübenkraut 50 Kilo, 3/4-4/4 Ztr. bezahlt. Rübenkraut 50 Kilo, 1/2 Ztr. bezahlt. Rübenkraut 50 Kilo, ohne Fabel.

Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo, 13-14 Ztr. bezahlt. Delfisches 50 Kilo, loco heilige fest 2/4 Ztr. bezahlt. Futterweiz 50 Kilo, 2 1/2-2 3/4 Ztr. bezahlt.

Haie 50 Kilo, Roggen 2 1/2 Ztr. Weizen 1 1/2-1 3/4 Ztr. Gen 50 Kilo, 1-1 1/4 Ztr. bez. Langstroß 50 Kilo, 2 1/2, Gr. bez.

Allgemeine Familien- Zeitung, Jahrgang 1872.

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 47. Text: Ein Hohenroller im Süden. Historische Erzählung von W. Paffauer. Kleinste Unkraut. Ein Miniaturbild aus dem Buche der Natur. Von Paul Kemmer.

Illustrationen: Professor Karl Nostitzky. Nach einer Photographie gezeichnet von C. Roth. Das Altentat auf das spanische Königspaar von Madrid. Carl'stische Infanterien plündern einen Festwagen in der Provinz Verida. Verändrung eines Theils der Anordnung des Generals Molonnes bei Bizkara durch die Explosion einer Mine, geleitet von der Hand des Carl'sten-Gesf. Ullbrati.

Berliner Börse. 9. September 1872.

Table with columns for Bond and State Paper prices, Exchange rates, and various stock prices (Aktien) for different companies and regions.

sich mit Kneipen und Abschreiben von Collegienheften beschäftigt.

Bei besonderen Anlässen als Gelegenheitsdichter sehr thätig, mit dem Jenaer Verhältnissen seit einem halben Jahrhundert vertraut, hat er beim Jubiläum der allgemeinen Burschenschaft seine Gedichte unter dem Titel „Jenaische Mäusenlänge“ veröffentlicht und dazu gelegentlich unseres Festes einen Nachtrag geliefert.

Beide Werke sind bei Dobereiner in Jena erschienen, für ein Billiges zu kaufen und dem Publikum hiermit bestens empfohlen.

Doch lehren wir noch dieser Abschweifung nach der Residenz des Herzogs Xpus, nach Wilmig zurück.

Mandés mannhaftes Turnier auf Ränzden und Paris, sowie auch auf schwere Waffen, auf halbe und ganze Batterien, wurde hier ausgeschrieben, und mancher wackere Kämpfe sanft besetzt; allein kein Wiklon störte die Freude, wie überhaupt während des ganzen Festes Dank der aufopfernden, uner müßlichen Thätigkeit des Comités nicht die geringste Unordnung vorfiel.

Bermüthetes.

Berlin, 9. Sept. Die gestern verbreitete Sensations-Nachricht, daß „das Berliner Zeughaus in Flammen stehe“, hat sich als gänzlich unverbunden erwiesen. Nach dem Berliner Blatte „Figaro“ sind in dem gedachten Gebäude einige Feuerwerkzeuge vorzeitig in Brand gerathen und hat dies die Alarmierung der Feuerweh'r zur Folge gehabt.

Nach der „Vossischen Zeitung“ hat sich indessen der Kaiser Alexander von der Trefflichkeit der Berliner Feuerweh'r überzeugen wollen und ist deshalb die Alarmierung verfallen gelassen. Welche Angabe die richtige ist, darüber wird man Weiteres wohl noch hören. Unbegreiflich bleibt nur, daß das Berliner Telegraphenamt die betreffende Depesche unbeanstandet abgeben hat.

Berlin. Es sind bereits, noch vor Anlauf der Kaiser von Oesterreich und Rußland, kam zu bemäligende Waffen von Witzgeuden, also Wettelbüßen, hier aufgespeichert. Die Bewältigung dieser Friedensmassen fällt schließlich den Crisidshörden zu, denen die fremden Herrscher Summen Geldes zur Verheilung an die Briefsteller überweisen. Namentlich wird der russische Kaiser mit betraglichen Briefen besäumt.

Muschel, in der sich zwei Perlen von seltener Schönheit vorgefunden haben.

Aus Sonneberg in Thüringen kommt die Nachricht, daß dortige „Krieger“ dem Superintendenten, weil derselbe es nicht für nöthig befunden, eine Sebanfeier abzuhalten, die Fenster eingeworfen hätten.

Leipzig, 8. Sept. Eine recht sinnige Drei-Kaiser-Zusammenkunft haben einige nicht näher bekannte Leipziger am Sonntag ins Werk gesetzt. Der Monarchenhiigel bei Meudorf, dessen Denkmal die weltgeschichtliche Stätte bezeichnet, auf welcher nach glücklicher Beendigung der Leipziger Völlerischaft die Vorkämpfer der Monarchen, welche gegenwärtig in Berlin vereint sind, im Gebet für die erreichten Erfolge dankend niederzugenkt waren, zeigte sich am Tage sinnig durch Blumengewinde bekränzt und nach eingetretener Abend in glänzender Erleuchtung durch Kämpchen in den Farben des Reichs. Der Hügel strahlte eine Zeit lang in brillanter bengalischer Beleuchtung, und in der Nähe desselben fliegen Leuchtkugeln in die Luft empor.

Wesel, 6. September. Ein wie kostbares Material zu der neuen siebenden Brücke — der größten Deutschlands — nöthig ist, mag daraus hervorgehen, daß, während man noch am Unterbau ist, in diesen Tagen schon das 1000te Schiff sein Material an der Brückenbaustelle gelöscht hat. Ebenso gehen auf dem neulich fertig gewordenen Schienenstrange vom hiesigen Bahnhöfe täglich drei Güterzüge zum Rhein, um dort das nöthige Material anzufahren. An Arbeitern mangelt es noch fortwährend, obwohl Rhine, wie sie bisher wohl nirgends abgewonnen, bezahlt werden. Bei dauerndem Mangel an Arbeitskräften dürfte die Vollendung sich über den ins Auge gefassten Zeitpunkt hinziehen.

Wesel, 2. September. Gestern hat sich ein Unterbeamter der hiesigen Militär-Waschanstalt auf eine ganz „communistic“ Weise das Leben genommen. Derselbe befruchtete sich von oben bis unten mit Petroleum und steckte sich dann selbst an. Der Unglückliche, der ohne Zweifel den Verlust verloren hatte, wurde sofort ins Militärhospital gebracht, wo er wenige Stunden danach unter größten Schmerzen verschied.

Ueber den österreichischen Dualismus bei dem statistischen Congresse in Petersburg schreiben die Narodni listy: „Als bei der Eröffnung des Congresses am 23. August dem Ehren-Präsidenten, Großfürsten Konstantin, die einzelnen Delegirten der europäischen Länder vorgestellt wur-

den, ereignete sich nachstehendes merkwürdiges Intermezzo: Die Delegirten wurden nach den einzelnen Ländern vorgestellt, wobei die alphabetische Ordnung eingehalten wurde. Bei diesem Rangiren stieg man auf ganz eigenthümliche Verlegenheiten. Die ungarischen Delegirten weigerten sich nämlich, unter die „Oesterreicher“ eingereiht zu werden, und beharrten darauf, daß ihnen als Vertreter eines selbstständigen Staates eine Gruppe eingeräumt werde, was denn auch geschah; die Ungarn wurden unter dem Buchstaben „U“ eingereiht, wogegen die Abgeordneten Oslieithaniens unter dem Buchstaben „A“ (Austria) eingereiht wurden. Der Großfürst fragte bei der ersten Gruppe an, ob dies die Delegirten aus Oesterreich seien. Man antwortete, daß es zwar österreichische Delegirte seien, jedoch nur aus einer Hälfte von Oesterreich, die andere Hälfte sei unter dem Buchstaben „L“ eingereiht. Hier seien Deutsche, dort die Ungarn. Der Bruder des Czaren trat auf dieses hin zu einem der „deutschen“ Delegirten und fragte ihn, woher er sei? „Ich bin ein Slawe aus Prag!“ Der Großfürst trat zu dem Böhmen und reichte ihm die Hand. „Gleich fragte er den Nebenstehenden, ob er wohl ein Deutscher sei?“ „Ich bin ein „Pole!“ war die Antwort. Als der Großfürst zum Buchstaben „U“ gelangt war, sagte er in heiterer Laune: „Also hier haben wir die zweite Hälfte Oesterreichs!“ Er fragte hierauf die einzelnen transeithanischen Delegirten, ob sie der Nationalität nach Magyaren seien? Eine verhängnißvolle Komik wollte es, daß der erste der Angespprochenen ein Croate aus Agram war, der kein magyarisches Wort zu verstehen vorgab. Der Zweite war zufälliger Weise ein Böhme, der sich in Croatien angeliebt hatte und gleichfalls der magyarischen Sprache nicht mächtig war. Noch trauischer war die ganze Komik der österreichischen Zustände, als dem Großfürsten ein österreichischer Oberst, der von dem österreichischen Kriegsministerium delegirt war, vorgestellt wurde. „Nun, wir haben hier zwei Hälften von Oesterreich,“ sprach der Großfürst zu ihm, „zu welcher zählen Sie sich?“ „Zu keiner, Kaiserliche Hoheit; ich gehöre zum Ganzen!“ war die stolze Antwort. „Sonderbar!“ sagte der Großfürst zu seinem Gefolge, „sonderbar!“ eine deutsche Hälfte, in der ich keinen Deutschen bemerkte, eine magyarisches, in der ich keinen Magyaren finde, und ein Ganzes, das zu keiner der beiden Hälften gehört!“

**Polizeiverordnung,**  
die Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum zc. betreffend.

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1869 verordnen wir unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 23. December 1869 (Amtsblatt d. 1870 S. 6 Nr. 6) für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks, was folgt:  
Die Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum, (Erdöl, Pyroin, Petroleumäther, Petroleum und ähnlichen flüchtigen Mineralölen) darf fortan nur unter Beobachtung nachstehender Vorschriften stattfinden:

§. 1. Die in den gewöhnlichen Verkaufsräumen behufs des Detailhandels zu haltenen Vorräthe dürfen nicht mehr als 30 Pfd. betragen. Den Ortspolizeibehörden bleibt jedoch vorbehalten, insofern das örtliche Bedürfnis dies erfordert, mit Genehmigung der unterzeichneten Regierung das Maximum der in den Verkaufsräumen gestatteten Vorräthe auf 100 Pfd. (50 Kilogr.) zu erhöhen.

§. 2. Die Lagerung größerer Mengen dieser Leuchtstoffe bis zu 25 Ctr. einschließlich ist nur in Kellern oder in zu ebener Erde belegenen Räumen gestattet, welche nicht geheizt werden können, gut ventilirt sind und keine Abflüsse (Gerinne) nach Außen, nach Straßen, Gassen ac. haben.

§. 3. Mengen bis 600 Pfd. (300 Kilogr.) einschließlich dürfen in den mit den Verkaufsräumen in Verbindung stehenden Kellern oder zu ebener Erde belegenen Speicherräumen gelagert werden, sofern dieselben den im §. 2 gegebenen Bestimmungen entsprechen.

Der Fußboden des zur Aufbewahrung der Mineralöle dienenden Theils der Lagerräume muß jedoch mit einer mindestens 8 Centimeter hohen Sandschicht bedekt sein, welche mit einer aus feuerfesten Materiale hergestellten Umfassung zu umschließen ist und eine solche Ausdehnung haben muß, daß zwischen den Lagergefäßen und der Umfassung ein mindestens 1/2 Meter breiter Zwischenraum verbleibt.

§. 4. Zur Lagerung von Mengen über 600 Pfd. bis 25 Ctr. einschließlich dürfen nur abgeschlossene Lagerräume benutzt werden, welche außer den im §. 2 angeführten nachfolgenden Bedingungen erfüllen:

- a) die Keller resp. Speicherräume müssen feuerfest hergestellt und mit Stein überwölbt sein. Die Anwendung von Eisenconstructionen und Holzverbindungen, eisernen oder hölzernen Säulen und Trägern ist ausgeschlossen.
- b) Unter der Sohle derselben muß sich eine Gesträube von angemessener Größe befinden, nach welcher der Fußboden nach allen Seiten her Gefälle hat.

c) Thüröffnungen dürfen in keiner geringeren Höhe als 16 Centimeter über dem Fußboden angelegt werden, die Thüren müssen aus Eisen bestehen, oder mit starkem Blech überkleidet sein.

d) Die Fensteröffnungen müssen mit Eisenblech verkleidet und von Außen verschließbare Läden besitzen.

e) Die Durchführung von Gasröhren durch die Räume ist unzulässig.

f) Eine künstliche Beleuchtung darf nur mittelst von Außen angebrachter, durch Umhüllungen genügend geschützter Flammen bewirkt werden. Das Zutreten der Räume mit Licht ist unzulässig.

§. 5. Mengen über 25 Ctr. dürfen nur in besonderen Lagerhäusern gelagert werden. Diese müssen mindestens 150 Meter von anderen Baulichkeiten entfernt und so gelegen sein, daß sie bequem von allen Seiten mit Feuerspritzen umfahren werden können. Die Anwendung von Holzconstructionen ist unzulässig; die Sohle der Lagerräume muß mindestens 6 Decimeter tiefer als die Terrainsohle liegen. Auch müssen sich in denselben Entwürfen von ausreichenden Dimensionen befinden, nach welchen hin der Fußboden ein angemessenes Gefälle hat.

Ausgenommen von den vorstehend bezeichneten Beschränkungen sind bereits bestehende Petroleumlagerhäuser, insofern dieselben auf Grund polizeilicher Genehmigung schon hieher zur Lagerung größerer Quantitäten der Eingangs bezeichneten Stoffe benutzt werden dürfen. Bei neuen Anlagen dieser Art können, wo nach den örtlichen Verhältnissen die Einbauart der im §. 5 vorgeschriebenen Bedingungen in Bezug auf die Entfernung von anderen Baulichkeiten oder hinsichtlich der Construction mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, durch die Ortspolizeibehörden mit Genehmigung der unterzeichneten Regierung Abweichungen von denselben zugelassen werden.

Die Ortspolizeibehörde hat in diesem Falle, in der die Errichtung beziehungsweise Benutzung der Anlage genehmigen Verfügung die nach Maßgabe der Umstände erforderlichen baulichen Vorichtsmaßregeln und das Maximalquantum der darin unterzubringenden feuergefährlichen Stoffe speciell vorzuschreiben.

§. 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, soweit nicht die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs Anwendung finden, mit einer Geldbuße bis zu 10 % oder einer Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Merseburg, den 22. September 1870.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

**Bekanntmachung.**

Eine Marktflie, A. H. 174. Weissentfels gezeichnet, ist vor einigen Tagen, herrenlos auf dem Markte stehend, in polizeilichen Beschluß genommen. Der Eigenthümer wolle sich baldigst im Polizei-Secretariat Zimmer Nr. 13 melden.  
Halle, den 7. September 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Besiger von Grundstücken, auf denen Schutt abgeladen werden kann, wollen sich schleunigst bei uns melden.  
Halle, den 7. September 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

**Zweikaner Steinofen, Torffeine, Porphyrsteine** empfiehlt ab Lager oder frei Haus. Auch werden Befestigungen zur Reinerzeugung für den Winterbedarf gern entgegengenommen.  
C. G. Nicolai, Bülberger Weg 5 b.

Aufträge nehmen ebenfalls entgegen: Herr Uhrmacher **H. Hanse**, Leipzigerstr. 5  
Herr **J. P. Sichter**, gr. Ulrichsstr. 52, Leipzigerstr. 64, Rathhausg. 19, Schmerstr. 24

**Schwerer Diebstahl.**

In der Nacht zum 30. August d. J. sind zu Gönnern aus einer Wohnung mittelst Einsteigens und Erbrechens eines Schreibrüssels 65-70 % aus Kassenanweisungen zu 1 % und Silberhaltern betragend, gestohlen worden. Der Dieb, jedenfalls eine mit der Dertlichkeit vertraute Person, hat einen Meißel zurückgelassen, welcher bei dem Gensdarm Frank II. zu Gönnern beschlagnahmt werden kann. Anzeigen sind der nächsten Behörde oder mir zu erstatten.  
Halle, 9. September 1872.

Der Staats-Anwalt.

**Ein Hausgrundstück**

mit schönen Vorder- und Hintergebäuden, großem Hof, Einfahrt zc., im Köhlsdorferfeld gelegen, 1000 % Weizen und freie Wohnung abwerfend, soll mit 3000 % Anzahlung preiswerth verkauft werden durch  
**A. Bleser**, gr. Berlin 16 b.

Schöne Sommer-Lungen werden in Körben und Schoden verkauft  
**Klausthor-Vorstadt 2.**

Dauerhafte Sopha verkauft Geisstr. 24, daselbst werden auch alte Sopha gekauft.

**Pferde-Verkauf.**

2 starke jugstliche Pferde stehen zu verkaufen auf der Jüngling'schen Zigelei in Gröbzig.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Lieskau Nr. 5.

Mehlwürmer verkauft Strohhopfen 18.

Ein zuverlässiger Uhrmachergeselle findet angenehme Condition. Näheres in der Annoncen-Expedition von  
**Gauleiten & Bogler**, hier.

Zünftige Schlosser sowie ein Schmiech oder Schlosser, der aus dem Feuer selbstständig arbeiten kann, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung von  
**And. Speck.**

**Gute Rockarbeiter**

werden gesucht gr. Ulrichstr. 1.

Ein tüchtiger Tagelöhner findet dauernde Beschäftigung gr. Ulrichstr. 1.

**Cypervitriol**  
zum Weizenfäulen offeriren  
**Helmbold & Co.**

**Zwickauer u. westphälische Steinkohlen, Briquettes, böhm. Braunkohlen u. Dampfpressformsteine** empfiehlt ab Lager oder frei Haus  
**Gustav Mann jun.,**  
am Magdebor. - Leipz. Bahnhof.

**Stadtreisende,**

auf Kalender, Zeitchriften und Romane engagirt bei hohem Gehalt und feiner Caution seit **A. Erlecke**, Buchhandlung.

In einem hiesigen **Modewaren-Geschäft** wird ein ordentlicher mit guten Attesten versehener **Wartknecht** zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition **von Haasenstein & Vogler** hier.

**Schuhmacher**, geübte Herrenarbeiter und dgl. Damenarbeiter sucht **Schmalz.**

**Lehrlingsstelle.**

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Gymnasialkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling.  
**Edvard Anton** in Halle.

Ein **Dienstknecht**, der über seine gute Führung Atteste vorlegen kann, sofort gesucht neue Promenade 12.

Ein ordentl. Kutsher u. Knecht sucht **H. Taatz.**  
Ein Mann zum **Drücken u. Bünzengruben herausholen** wird gesucht, H. Draufhausgasse 11.

Ein Arbeitermann, der etwas Holzarbeit versteht, wird gesucht **Kinderstr. 4.**

**Torfmacher** sucht **Taubengasse 10.**

Ein kräft. Mädchen für Alles, das gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht **Steinweg 29.**

Kräftige Frauen zum **Wassertragen** werden angenommen auf dem **Friedhof**. Richter.

Ich suche zum 1. October ein gut empfohlenes **Dienstmädchen** bei hohem Lohn gr. Klausstr. 8, im Laden.

Es wird zum sofortigen Antritt ein **Mädchen** gesucht, das fertig kochen kann und Hausarbeit besorgt, zu erfragen **Moritzwinger 7, 1 Tr.**

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht zum 1. October  
**Frau Kramp**, gr. Ulrichsstr. 61, im Weißwaren-Geschäft.

Eine Frau oder älteres Mädchen bei gutem Lohn zur Aufsicht, so gleich gewünscht, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentl. Mädchen, das zu Hause schläft, wird gesucht H. Klausstraße 13, 2 Tr.

Gesucht wird eine rüstige Frau als Aufwartung. Näheres **Steinweg 18a.**

Ein jung. Mädchen, das Schneidern kann, findet Beschäftigung **Mittelstr. 4. A. Schneider.**

Ein anst. jung. Mädchen im Weißwaren-erfah., sucht in ein. Weißwaren- od. Anst. unter bill. Ansprüchen bald eine Stelle. Näheres **Heisterstraße 39, 2 Tr.**

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf zur gütigen Beachtung ergebenst  
**R. Mensel**, Dachdeckermeister,  
Brunnenstraße 20.

**Pumpen, Knochen, alte Metalle** zc. kauft fortwährend zum höchsten Preise  
**Th. Gille**, 6. Breitstraße 6.

**Garçon-Vogis.**  
Gut möblirte Stube mit Pianoforte und Kommer sofort oder per 1. Oct. zu vermieten  
**Taubengasse 6, 1 Tr.**

Anst. Frn. find. Kost u. Logis Markt 18, III.  
Ein anst. Herr findet Logis und Kost **Heisterstraße 27.**

Anst. Schlafstellen offen **Erdeel 11.**  
Anst. Schlafst. **Mittelstr. 4, Hof 1 Tr. r.**

Eine freundliche Wohnung von 100 bis 200 % für eine stille Familie in Mitte der Stadt zu mieten gesucht.  
**Engl. Schuhfabrik**, ar. Steinstr. 17.

Eine Wohnung für ruhige Miether (36 bis 40 %) wird per 1. October gesucht. Adr. bitte bei **H. W. Klaus** niederzulegen.

Ein **Logis**, Preis 40-60 %, nahe am Markt, von stiller Familie sogl. od. Neujahr geg. **Näg. Anst.** gr. Klausstr. 35, i. Laden.

St. od. Et. u. R. unrädl., von 1 einzelnem Hrn. gef. Adr. unter **H. W.** in d. Exp.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Freitag den 13. September Abends 8 Uhr in **Baner's Lokal**, Rathhausgasse.

1. Die Paragoge der Jesuiten.  
2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vor-schubbank.

**Café David.**  
Mittwoch den 11. September  
**Grosses Concert (Militairmusik).**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 %  
**W. Halle.**

Ich warne Jedermann, meinem **Sohne Albert Reinhardt** etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.  
**Wittve Reinhardt.**

Ein **goldenes Medaillon** (et. Per) gestohlen verloren; gegen Belohnung abzugeben **Wagab. Chaussee 2, 2 Tr. rechts.**

Sonntag früh ein **Kinderschuß** mit Knöpfen vom Steinweg bis an's Waisenhaus verloren; abzugeben im **Pelikan.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
Heute Abend wurden wir durch die Geburt eines recht munteren Mädchens sehr erfreut.  
**H. Julius Friede u. Frau.**  
Halle, den 9. September 1872.

**Hallescher Turn-Verein.**  
Donnerstag den 12. September  
leine Turnstunde.

**Halle'sche Turner-Feuerwehr.**  
Donnerstag 7 Uhr (Rathshof)  
Übung.

**Gartenbau-Ausstellung.**  
Aufforderung.  
Ich erlaube alle Diejenigen, welche noch für die Ausstellung des Gartenbau-Vereins Forderungen haben, mir unverzüglich dieselben zugeben zu lassen.  
**O. Kanzler**, Martinsberg 5a.

**Münchener Keller.**  
**Mittwoch-Gesellschaft.**  
fr. Pflanzen-, Apfel- u. div. Kaffeelichen.

**Bürgergarten.**  
Alt. Felsenkeller-Lager bei Seidel 1 1/4 %  
**Kürnberger Bier** à Seidel 2 %  
Regelbahn neu eingerichtet. **G. Meyer.**

**Volkshöhe**  
H. Ulrichstr. 15.  
Weißkopf mit Rindfleisch.

**Königl. meteorol. Station zu Halle.**  
9. Septbr. 1872.

Stunde	Luftdr. Bar. Ein.	Dunstdr. Var. Ein.	Relat. Feucht. Procent. u. Grad	Luftm. u. Grad	Wind
Morgs. 6	334.23	4.47	79	12.2	—
Mittags 2	333.93	3.89	40	17.4	NNW1
Abds. 10	333.99	3.21	61	11.2	NW1
Mittel	334.05	3.69	60	13.6	—

**Wasserstand der Saale bei Halle.**  
am 8. Sept. Abends am Unterpegel 0.78 M.  
am 9. Sept. Morgs. am Unterpegel 0.78 M.